

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 3

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gips

Beim Wort «Gips» denken sicher viele ganz automatisch an die vielen Gipsverbände, denen wir besonders im Winter und im Frühling begegnen. Doch Gips hat sicher auch vornehmere Verwendungsmöglichkeiten.

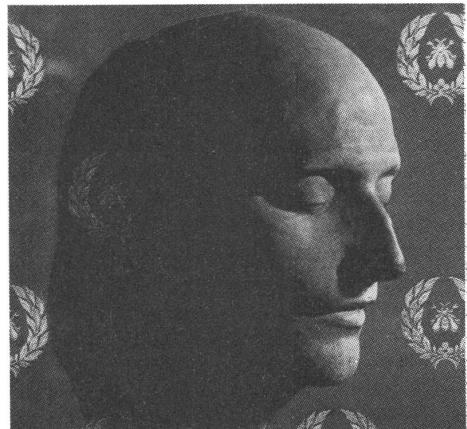
Im Lexikon

Im Lexikon finden wir: «Gips – gesteinbildendes Mineral, farblos bis weiss, selten gefärbt; $\text{CaSO}_4 \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$ (Dihydrat des Calciumsulfats), bei Erhitzung auf etwa 150°C bildet sich ein Halbhydrat, das als gebrannter Gips mit Wasser zu einer festen amorphen Substanz abbindet; verwendet als Baugips, für Gipsabgüsse, als Düngemittel; Gipsverbände zur Ruhigstellung von Knochenbrüchen.» Erst an letzter Stelle wird also erwähnt, was uns zuerst in den Sinn kommt!

Gips in der Kunst

Weihnachten ist zwar vorbei. Aber noch immer schweben Gipsengel in Barockkirchen zum Himmel, halten Gipsgeigen oder singen mit ihren Gipsmündern. Auch nicht ganz griechische Säulen sind oft aus Gips. Gekonnt bemalt sehen sie fast aus wie Marmor.

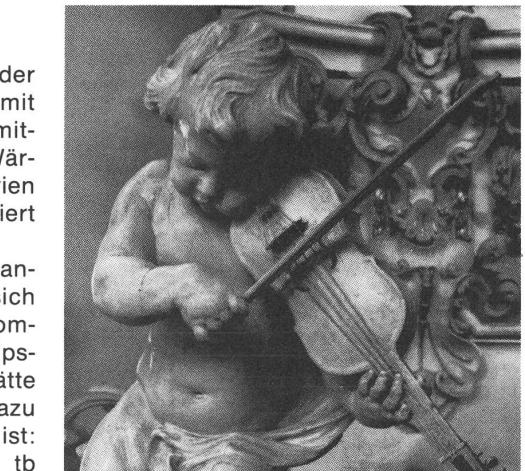
Nicht zu vergessen sind die Gipsköpfe – pardon: die Gipsmasken und Gipsbüsten von berühmten Dichtern, Musikern und Politikern. Je länger der Mensch tot ist, desto eher wird er als Büste irgendwo aufgestellt und verehrt – oder auch nur abgestaubt. In Rom und in Athen wird man von den Gipsabgüsse und ihren Verkäufern geradezu verfolgt, und auch in den Museen ist nicht «alles Marmor, was glänzt».



Lebende Künstler und Möchte-gern-Künstler verwenden ebenfalls Gips. Problemlos kann man aus Gips Platten und Klötze gießen und das Material dann mit verschiedenen Werkzeugen bearbeiten. Die entstandenen Reliefs und Skulpturen bleiben der Ewigkeit erhalten – wenn sie nicht zu Boden fallen. Dann brechen sie sich nämlich nicht nur die Knochen sondern auch den Kopf und sind nur noch ein Scherbenhaufen.

Auch wenn Sie nicht gerade Engel oder Götterstatuen fabrizieren, können Sie mit Gips manchen vergnüglichen Nachmittag verbringen und erst noch an der Wärme! Für den Preis einer Woche Skiferien in einem Skiorort bekommen Sie garantiert mehr Gips, als Sie tragen können!

Wenn Sie aber nicht mit mir einverstanden sind und gerne das Risiko auf sich nehmen, den Gips um Ihr Bein zu bekommen, dürfen Sie mich ruhig einen Gipskopf schimpfen oder sagen, ich hätte Gips geschrieben. Dann hat Gips dazu gedient, wozu er unter anderem auch ist: ein Loch zu stopfen.



Glauben und Leben

Segnen

Am Anfang des Monats Februar gibt es in unserer Kirche verschiedene Segnungen. Am Fest Maria Lichtmess (2. Februar) werden die Kerzen gesegnet. Am Fest des Bischofs Blasius (3. Februar) bekommen wir den Halssegen, und am Gedenktag der heiligen Agatha (4. Februar) wird Brot gesegnet. Viele Menschen in unserer Kirche freuen sich auf diese Tage. Andere können nicht oder nicht mehr verstehen, was das alles heute bedeuten soll.

Das Wort «Segnen» ist ein wichtiges biblisches und christliches Wort. Es ist nicht nur ein wichtiges Wort, sondern ebenso eine zentrale christliche Tätigkeit. In den Betrachtungen dieses Jahres wollen wir an dieser Stelle einige solche christlichen Tätigkeiten näher betrachten. Vor einem Monat haben wir über das «Anfangen» geschrieben.

«Segnen» ist keine magische Handlung, sondern ein Für-einander-Bitten. Eltern segnen zum Beispiel ihre Kinder, wenn sie das Haus verlassen. Sie möchten damit sagen: Mein Kind, Gott soll dich beschützen und begleiten. Der Pfarrer segnet die Gemeinde am Schluss des Gottesdienstes. Er will damit sagen: Gott soll euch begleiten in den Alltag hinein. Ihr sollt immer wieder die Kraft finden, als gute Menschen zu leben.

Segnen ist ein Gebet, ein Wunsch und eine grosse Hoffnung zugleich. Das Segnen wird oft begleitet mit Gesten, Gebärden und Berührungen. Das will heißen: Was wir füreinander erbitten, soll nicht bloss im Kopf bleiben, nicht bloss in unseren Gedanken oder Worten, sondern es soll das ganze Leben betreffen, den Leib und die Seele in gleicher Weise. Darum berührt eine Mutter ihr Kind, wenn sie es segnet und ihm anschließend einen Kuss zum Abschied gibt. Der Pfarrer breitet die Hände über die Ge-

meinde aus. Er macht ein grosses Segenskreuz, oder er berührt einzelne Menschen, wenn er sie segnet, zum Beispiel ein Kind bei der Taufe, einen Kranken oder einen Sterbenden.

Mit dem Segnen fühlen wir uns miteinander ganz tief und menschlich verbunden. Gemeinsam sprechen wir unsere Wünsche aus vor Gott. Gemeinsam halten wir uns an den Händen, gemeinsam erbitten wir von Gott Hilfe und Kraft. Wir tun das ganz tief von innen heraus.

Wir segnen auch gelegentlich im Laufe des Jahres Gegenstände und Dinge des täglichen Lebens. Damit bekommen diese Dinge (zum Beispiel das Brot, die Kerze, das Wasser) nicht einen magischen, zauberhaften Inhalt, sondern eine besondere geistliche Bedeutung. Vor dem Essen segnen wir das Brot und den Wein. Es wird uns dabei immer wieder bewusst, dass jedes Essen ein Geschenk ist. Wir machen ein Kreuzzeichen mit dem Wasser. Das Wasser erinnert uns geistlicherweise an die Taufe, an den immer neuen Durchgang durch das Meer zur Freiheit. Die Kerze lässt uns an Jesus Christus denken, der für uns das Licht der Welt geworden ist. Sie erinnert auch uns daran, füreinander ein Licht zu sein.

So ist Segnen eine wunderbare Sache, eine wahrhaft christliche Tätigkeit. Vielleicht sollten wir das alles aufmerksamer betrachten und beobachten als bisher. Vielleicht sollten wir auch mehr segnen als bisher. Das Segnen ist nicht dem Pfarrer allein überlassen, sondern jedem Christen anvertraut. Die Kirche hält ein grosses «Buch der Segnungen» bereit. Und für den Hausgebrauch gibt es eine kleinere Ausgabe. Sprechen Sie doch mit Ihrem Pfarrer einmal darüber! Sie werden viele neue Zusammenhänge entdecken.

Rudolf Kuhn, Nenzlingen